

Auswertung World Café – Frage 2

Welche Themen, Auswertemodi sollten in die nächste Naturbewusstseinsstudie 2013 aufgenommen werden?

Welche Themen sind mir wichtig?

Regionale Auswertung/regionaler Bezug

- Auswertung nach Bundesländern möglich machen und darstellen (Kann es sein, dass einzelne Länder bei bestimmten Abfragen schlechter abschneiden als andere?)
- Eventuell nach Regionen/Stadt-Land „clustern“
- Weniger quantitative dafür mehr qualitative auch beispielbezogene Befragungen durchführen

Zielgruppen der Befragung

- Stärkere Bezugnahme auf unterschiedliche Zielgruppen oder Nutzergruppen (z. B. Landwirte) bzw. Sinusmilieus
- Eventuell spezifische Fragesets für „Landschaftsformer“ erstellen (z. B. Landwirte, Forstwirte, Industrie, Tourismus, Freizeitnutzer und sie nach ihrem Naturbewusstsein befragen - bestimmte Fragesets (zu ausgewählten Themen) zielgruppenspezifisch abfragen
- Gestiegenes „grünes Bewusstsein“ und die Akzeptanz für den Naturschutz oder für andere Interventionen des Staates nutzbar machen für politische Maßnahmen – Sind dafür andere Fragesets notwendig?
- Auch unter 18jährige sollten befragt werden.
- MigrantInnen stärker einbeziehen.

Verhältnis und Verständnis Natur/Naturschutz

- Was verstehen sie unter Naturschutz?
- Einführung eines Rankings (offene Frage), um herauszufinden wie wichtig den BürgerInnen der Naturschutz neben anderen gesellschaftlichen Aufgaben ist (Wäre hier ein schlechtes Abschneiden in Ordnung?).
- Konkretere Abfrage der Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen (oder anderer staatlicher Intervention) bei persönlicher Betroffenheit (z. B. Ausweisung von Naturschutzgebieten, Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs)
- Werden Vollzugsdefizite des Naturschutzes bzw. des Gesetzgebers erkannt?
- Was macht der Naturschutz gut und was nicht so gut? Was kann der Naturschutz besser machen?
- Was macht den Naturschutz attraktiv/sexy? Was stört bzw. ist abschreckend?
- Abfragen, welche Landschaft die Menschen um sich herum haben wollen, wie die Landschaft genutzt werden soll (Abfrage mit konkreten Bildern?).

Herausbildung eines Naturbewusstseins

- Wie ist das gestiegene „grüne Bewusstsein“ zustande gekommen?
- Wie haben sie vor 10 Jahren über einen bestimmten Sachverhalt gedacht?
- Denken sie heute mehr über Naturschutz nach?
- Denken sie heute mehr über die Auswirkungen ihres Handelns in Bezug auf die Natur nach?
- Einschätzung: Wie stark belasten sie die Natur mit ihrem augenblicklichen Konsum- und Freizeitverhalten?
- Spielt der Naturschutz eine Rolle in ihrem Naturbewusstsein?
- Inwieweit werden Umweltgerechtigkeit und Verantwortung gegenüber der Natur im Verhältnis zum eigenen Umweltverhalten reflektiert?
- Bildet sich ein Bewusstsein nur als Einbahnstraße bei persönlicher Betroffenheit durch Nutzungseinschränkungen heraus?

Akzeptanz von Interventionen

- Sollte der Staat stärker zum Schutz der Natur intervenieren und bestimmte Nutzungen einschränken oder verbieten? (mit Beispielen)
- Würde die Akzeptanz für staatliche Maßnahmen steigen, wenn die Betroffenen stärker in den Entscheidungsprozess involviert wären (stärkere Partizipation)?

Handlungsbereitschaften Konsum

- Kann das tatsächliche Umweltverhalten (im Gegensatz zu Absichtserklärungen) erfasst werden? (Den Mini-ökologischen Fußabdruck oder der Mini-ökologischen Rucksack der Befragten (bzw. der Sinus-Milieus) im Rahmen eines kurzen Fragesets erfassen)
- Einsatz von Szenarien als Fragesets („Was wäre wenn...?“, „Wie stehen sie zu...?“ „Wären sie bereit zu...“ „Unter welchen Bedingungen wären sie bereit zu...“)
- Allgemein mehrere Abfragen zur konkreten Betroffenheit/konkreten Verantwortung gegenüber der Natur durch umweltverträgliches Verhalten/Konsumieren.
- Wie kann die Wahrnehmung der Diskrepanz von geäußerten Absichten und tatsächlichem naturunverträglichem Handeln sichtbar gemacht werden?
- Eine Möglichkeit wäre, eine Längsschnittstudie exemplarisch zu entwickeln und diese als Coachingprozess anzulegen. Das bedeutet, einzelne Personen, Familien, Naturnutzer (möglichst unterschiedliche Milieus) eine gewisse Zeit fragetechnisch begleiten und sie auf die Diskrepanz von Wissen und umweltverträglichem Handeln aufmerksam machen (evtl. auch Kinder mit Lebenswegstudie)
- Befragung: Würden sie naturverträgliche Produkte bevorzugt kaufen, wenn dies auf der Verpackung erkenntlich wäre? Wären sie bereit 10% oder 20% mehr als das Konkurrenzprodukt zu bezahlen? Was hält sie konkret davon ab, diese oder jenes umweltverträglichere Produkt zu kaufen/Strom zu sparen/weniger zu heizen etc.?

Handlungsbereitschaften Engagement

- Ein Fragenset dazu könnte auch das Engagement für die Natur betreffen:
Was macht Naturschutz attraktiv? Was ist abschreckend?
- Präzisierung der Frage, ob die Menschen bereit sind, bestimmte
Naturschutzaktivitäten mitzumachen: Unter welchen Bedingungen können sie sich
vorstellen, in einem Naturschutzverband ehrenamtlich mitzuarbeiten?

Nutzen und Praktikabilität der Naturbewusstseinsstudie

- Evaluation der Studie erstellen - Rückmeldungen von Menschen einholen, die mit der
Studie gearbeitet haben (z. B. UmweltbildnerInnen, Umweltzentren, Akteure der
Energiewende, PR-Abteilungen von Umweltverbänden und Behörden) – Wo ist das
kommunikative Scharnier in die Praxis? (Macht die Studie in dieser Form noch Sinn?
Wie wird die Studie genutzt? Wie könnte ihr Nutzungsgrad erhöht werden? Welche
Themen sind bedeutungsvoll?) Hierfür könnten auch eine Internetabfrage genutzt
werden.

Allgemeine Verständnisfragen

- In manchen Bereichen könnten qualitative Befragungen mehr bringen als
quantitative (z.B. Was hält sie davon ab, sich in einem Verband zu engagieren?)
- Klärung des Begriffs „biologische Vielfalt“ (Biodiversität).
- Welche biologische Vielfalt ist gemeint?
- Darstellung des Umweltkommunikations- und Bildungsverständnisses des BfN
(instrumentell versus reflexiv).
- Erstellung eines Anwendungshandbuchs – Hast du Problem A, dann mache B.
- Wie stellt man Altersgerechtigkeit in Bezug auf Mobilität her?